

Erklärung:
Waldhausgasse Nr. 5
(Eigener Haus.)
Erscheinungszeit: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr v. m.
Abbestellen werden nicht
entgeltlich, namentlich Ein-
stellungen nicht berücksichtigt.
Kaufbedingungen
gemäß der Verwaltung gemäß
Berechnung der hiesig sch-
reiblichen Gebühren entzogen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachschlag.
Der „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.
Verlagsstellen-Konto 50.650

Deutsche Wacht.

Verkauf:
Waldhausgasse Nr. 5
(Eigener Haus.)
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.20
Jahres . . . K 12.00
Für 111 mit Zustellung im
Post:
Monatlich . . . K 1.20
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.20
Jahres . . . K 12.00
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verkehrsgebühren.
Eingeleitete Abonnements
zählen die zur Abrechnung.

Nr. 3.

Stitt. Donnerstag, 9. Jänner 1908

33. Jahrgang.

Ein deutscher Volksrat.

Von besonderer Seite.

Auf der Tagesordnung der in Wien abgehaltenen Vertreterversammlung der deutschen Schutzvereine fand sich auch ein Punkt, welcher die Schaffung eines deutschen Volksrates für ganz Oesterreich betraf. Es erregte in politischen deutschen Kreisen etwas Befremden, daß die deutschen Schutzvereine, also nicht politische Körperschaften, die Frage der Errichtung eines deutschen Volksrates für ganz Oesterreich zur Lösung bringen wollten; allein es lag hier offenbar eine mißverständliche Auffassung insofern vor, als die Errichtung, welche den Schutzvereinen vorschwebte, nicht so sehr ein allgemeiner deutscher Volksrat, als ein gemeinsamer Arbeitsausschuß der Schutzvereine selbst sein sollte, welcher widerstreitende Interessen, Meinungsverschiedenheiten ausgleichen, die Tätigkeit der einzelnen Vereine auf bestimmte Gebiete lenken, für besonders bedrohte Gebiete die Arbeit und die Mittel aller Schutzorganisationen ansetzen, in wichtigen Angelegenheiten das Zusammenwirken aller herbeiführen sollte. In diesem Sinne wurde denn auch dieser Punkt der Tagesordnung erledigt. Das was man unter einem deutschen Volksrat für ganz Oesterreich verstehen muß, konnte naturgemäß in

dieser Tagung der Schutzvereine nicht geschaffen werden, schon deswegen nicht, weil es sich dabei, man mag die Sache betrachten wie man will, immer um einen Teil der politischen Organisation — und gewiß nicht um den geringsten — handelt, worüber doch in allererster Linie nur die politischen Parteien entscheiden können.
Ein deutscher Volksrat für Oesterreich könnte doch nichts anderes sein, als die Krönung einer gemeinsamen Organisation aller Deutschen ob sie nun dieser oder jener Partei angehören, einer Organisation, die auf der Grundlage der gleichen Volkzugehörigkeit aufgebaut sein müßte, und deren Ziel nicht allein die Abwehr jeder Schädigung der Deutschen, sondern auch die Erhöhung ihrer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kraft zu sein hätte. Die Schutzvereine können sich auf die Defensiv beschränken und ihre Aufgabe als erfüllt betrachten, wenn sie den nationalen Gegner zwingen, jede nationale Eroberungstaktik aufzugeben und innerhalb seiner eigenen, durch die geschichtliche Entwicklung gezogenen Grenzen zu bleiben. Nicht dasselbe gilt von den politischen Parteien, die im Kampfe um die Macht, das Agens jeglicher Politik, bald zum Angriff vorgehen, bald sich in eine Verteidigungsstellung besichtigungen werden, die überdies mit den hundertlei Wechselfällen der politischen Entwicklung rechnen müssen und einen Fehler begingen, wenn sie nicht

alle Umstände, auch jene, die außerhalb des nationalen Lebens liegen, für ihr Verhalten in Rechnung zögen. Ein deutscher Volksrat würde nun in allen nationalen Fragen gewissermaßen eine oberste Instanz darstellen, welche einerseits die allgemeine Richtung zu bestimmen hätte, der andererseits aber auch die Entscheidung in strittigen Fragen oder etwa bei Kompromissen zustünde, deren Wirkungskreis aber von vorneherein gar nicht abzugrenzen wäre, sondern dem jeweiligen praktischen Bedürfnis angepaßt werden müßte.
Die Voraussetzung für die Schaffung eines solchen deutschen Volksrates wäre die Einigung der bestehenden deutschen Parteien auf nationalem Gebiete, dann erst könnten diese Parteien im Vereine mit den für die nationale Entwicklung wichtigen Körperschaften über die gemeinsame nationale Leistung, d. i. eben der Volksrat, schlüssig werden. Die Zusammensetzung eines deutschen Volksrates für Oesterreich wäre dann eine ziemlich komplizierte; denn es müßten nicht allein die politischen Parteien und etwa die Schutzvereine, große wirtschaftliche, deutsche Korporationen, die Presse usw. darin vertreten sein, sondern auch die einzelnen Länder, ja sogar Städte würden eine Vertretung beanspruchen. Voraussichtlich würde damit ein schwerfälliger Apparat geschaffen, von dem es fraglich wäre, ob er nicht gerade in den wichtigsten Augenblicken vollständig versagte. Ueberdies wäre zu bezweifeln,

Ein Winternachmittag im Casée Casno.

Humoreske von Francine Mannjung.

Unter den vielen Kaffeehäusern, die Laibach verschönern helfen, ist das „Casno“ wohl unstreitig das beliebteste. Seine Hauptanziehungskraft besteht in der meist aus zweifärbigem Tuch bestehenden Gesellschaft und einigen fein wollenden Künstlern.
Zur Sommerzeit, wenn man in dem Vorbau oder stolz Veranda genannt, zur Jausezeit sich einen Sessel erobern kann, ist man glücklich, und die alten und älteren Herren büßen eifersüchtig und argwöhnisch ihre Plätze. Ein unglücklicher Kenning fragt sich im Stillen wohl verwundert, warum er so viel feindseligen Blicken begegnet!
Nun ja, wenn man einem ehrwürdigen Stammgast seinen Platz wegnimmt, der Aussicht in die herrliche Sternallee hat, wo vielleicht gerade eine Militärkapelle „Die lustige Witwe“ verzapft, die schönen Frauen und die niedrigsten Mädchen promenieren, da soll der dann gut gelautet sein!
Der arme Cafetier bekommt das durch 14 Tage zu hören, und selbst, wenn es in Strömen regnet, wird unverdrossen in der freien Luft gefessen, nur der erste Frost macht der Herrlichkeit ein Ende und dann kommt das echte, rechte, gemütliche Winterkaffeehausleben erst daran.
In der Frühe ist es wie überall dasselbe. Die ersten Gäste trinken noch halb verschlafen ihren Kaffee, werfen einen flüchtigen Blick in die Abendblätter und eilen ihren Beschäftigungen nach.
Nach zehn kommen die „Drohnen“, Leute, die nichts zu tun haben, den Tag im Casée anfangen und beschließen; einige Künstler die einen freien Vormittag haben und sich gierig in die Wiener Blätter vertiefen, die Frage des Piccolo was gefällig sei, mit einem entrüsteten „Nichts, Zeitungen“ erwidern.

Es wird um diese Zeit gesagt, die Billard's in Ordnung gebracht, die Türen, damit es recht durchzieht, geöffnet, aber nichts geniert diese Zeitungsmarder. Nur wenn die Laibacher Zeitung erscheint, kommt Leben in dieselben. Dem jaönen Adolf wird das Blatt förmlich aus der Hand gerissen, nun ja, wer weiß, was die Kritik bringt, ob man himmelhoch jauchzen, oder zu Tode betrübt sein wird, oder ob der liebe Colleague endlich den wohlverdienten Klaps bekommt!
Der Stunden-Ober zählt schlag zwölf seine Einnahme, und seufzt, daß es gar so wenig Trinkgelder in der Zeit gegeben.
Nach zwölf ändert sich das Bild.
Das Casée ist bereit, seine treuen Stammgäste aufzunehmen! Die Spieltische sind hergerichtet, die Billard's frisch gebürstet, sogar die Schafiguren gepußt, der Duft frisch gekochten Kaffees durchzieht die lieblichen Räume, die Türe öffnet sich, und mit tiefem Bückling wird der erste Betreuer begrüßt!
Bald ist es so voll, wie das Herz des Cafetiers nur wünscht; die eine Kartenpartie wird immer erhiteter als die andere. „Herr sie paken heute“, schreit der Obergeometer einem bekannten Photographen zu.
„Ruhig meine Herren“, mischt sich der lebenswürdige Buchhalter hinein. „Nur keine Aufregung; gleich habe ich gewonnen!“
„Ja, das bilden sie sich nur ein“ antwortet ihm höhnisch sein Partner der Sparkassabeamte, und zieht das Spiel an sich.
Es ist ein Rauch zum Schneiden, ein Lärmen und Summen, niemand versteht sein eigenes Wort, und erst nach drei Uhr tritt etwas Ruhe ein!
Alles ist in's Bureau oder in sein Geschäft geeilt, und nun bemühen sich die Piccolos von neuem etwas Ordnung zu machen, ihre derangierten Frisuren zu richten, und der Greiber Adolf bindet sich einen frischen Kragen um, wäscht

sich die Hände, denn zur Jause kommen doch auch Damen, und wer weiß, Eindruck muß man immer machen, ist sein Wahlpruch!
Wenn die ersten Lichter entzündet werden, kommen die sogenannten Jausengäste, febhafte Leute, die für ihre Melange 3 Stunden auf demselben Platz hocken, sämtliche Zeitungen lesen, und alle Kellner chikanieren!
Aber damit muß der Cafetier rechnen, für jeden hat er ein lebenswürdiges Lächeln, und jede Beschwerde nimmt er devotest entgegen!
Nun muß er doppelt aufpassen, damit in der gewöhnlichen Sitzordnung nicht etwa eine Verschiebung eintrete. Die Hauptfenster gehören den feischen Marsböhen, am ersten langen Tisch sitzen die 27er. Es aieht da auch einen literarischen Hauptmann, der Kritiken für ein Wiener Theaterblatt schreibt, vor dem sämtliche Bühnenmitglieder eine heimliche Angst haben, und der sich sich seines Einflusses bewußt, nur Auserwählten huldvoll zulächelt, den Anderen nur ein strenges Gesicht zeigt!
Ja Wissen ist Macht!
Dann kommen die Tische der Landwehroffiziere mit dem lebenslustigen Hauptmann, dem feischen kleinen Oberleutnant und den verschiedenen mehr oder minder schönen, großen oder kleinen Leunants, die den Fensterplatz einnehmend, das Entzücken der vorüberpromenierenden Jahrgänge bilden.
Und wenn gar der schönste von allen dabei ist, seine blendenden Zähne lächelnd zeigt, dann fliegen ihm alle Herzen zu, dem Mann mit den tabellosen Glacehandschuhen, den glänzenden Lackstiefeln, und die Kameraden beneiden ein wenig den verfluchten, lieben Kerl!
Dagegen verschwindet sogar der Schauspieler, der stundenlang am anderen Fenster sitzt und der die brillantenschmückte Hand auf dem roten Sammpolster liegen läßt, damit man es ja be-

ob die Unterordnung unter den gemeinsamen Volksrat immer zu erreichen wäre und ob nicht der Volksrat selbst sich in gegnerische Gruppen spalten würde. In Wirklichkeit sähe so ein Generallandtag wahrscheinlich ganz anders aus als in der Theorie.

Eine andere Zusammensetzung eines deutschen Volksrates für das ganze Land wäre so zu denken, daß er von Vertretern der Volksräte der einzelnen Kronländer gebildet wird, aber auch in diesem Falle würde er sich als ständige und einflußreiche Einrichtung kaum bewähren können.

Nun besteht aber ein gemeinsamer Volksrat in seinen Anfängen bereits in dem Neunerausschuß der deutschfreihlichen Parteien. Von hier aus muß die weitere Entwicklung gehen, wenn sie zu einer gesunden, dauernd lebensfähigen Schöpfung führen soll. Man muß sich die Sache nur nicht so vereinsmäßig vorstellen. Nehmen wir einen bestimmten Fall. Die Regierung bringt im Parlament einen Gesetzesentwurf über die Regelung des Sprachgebrauches bei den Gerichten ein; da es sich um eine allgemeine nationale Frage handelt, würde der zuerst berufene Neunerausschuß Vertreter der deutschen Volksräte in Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark u. s. w. und vielleicht noch sachkundige Landtagsabgeordnete oder auch Vertreter der Hochschulen zu einer gemeinsamen Beratung einladen, die aber keinen parteimäßigen Charakter tragen dürften.

Dann erschiene diese Beratung als ein deutscher Volksrat ad hoc, der seinen Zweck voraussichtlich auch erfüllen würde. Aus Versammlungsbeschlüssen heraus wird ein wahrhaft nützlicher und brauchbarer deutscher Volksrat für ganz Österreich nie zu Stande kommen. Er kann nur aus den wirklichen Bedürfnissen entstehen und von Fall zu Fall und immer mit Rücksicht auf die Besonderheiten der zu verhandelnden nationalen Angelegenheit in Wirksamkeit treten. Andernfalls wird vielleicht nur ein schöner Name ohne Inhalt geschaffen und eine an sich gute Idee zu einer idealistischen Spielerei herabgedrückt.

Politische Rundschau.

Vom Nachbarlande. Die Krainer Landtagswahlen finden am 21. und 28. Februar und am 6. März statt. Der Landtag wurde aufgelöst, ohne daß eine Wahlreform beschlossen worden war, da dies die liberalen Slovenen durch ihre Obstruktion verhinderten. Auch die Unterhandlungen außerhalb des Landtags scheiterten an der Halsstarrigkeit des Abgeordneten Pribar, der unannehmbare Forderungen aufstellte. Das wurde auch diesem Abgeordneten von Seite des Ministerpräsidenten Baron Beck direkt gesagt. Durch die Obstruktion sind auch viele wirtschaftliche Vorlagen, die für die Bevölkerung vom größten Interesse waren, verhindert worden. Bei der Wahl des Großrundsbesitzes am 6. März werden die altbewährten deutschen Vertreter zweifellos wieder gewählt werden. Bei den Wahlen der Städte fallen, außer in Gollsee, das einen deutschen Abgeordneten in den Landtag entsendet, auch noch in mehreren anderen Städten die Stimmen der Deutschen in die Waagschale. Einen bindenden Beschluß wegen Beteiligung der Deutschen an den Wahlen wird die deutsche Parteileitung erst fassen. Die Deutschen Krains hielten kürzlich ihren vom ganzen Lande besuchten Parteitag in Laibach ab. Es wurde zur Vertretung der deutschkranischen Belange ein deutscher Volksrat für Krain geschaffen. Ezzellenz Baron Schwiegel wurde zum Ehrenobmann gewählt.

Nationale Erziehung bei den Tschechen. In den tschechischen Schulen wird meistens die nationale Veräugung der Schuljugend gefördert, ohne daß irgend eine Schulbehörde unduldsam oder besorgt wäre. So wird von Mähren, besonders in Brünn, eine verheerende Broschüre unter dem Titel „Das schwarz-weiße Gespenst“ an die tschechischen Schulkinder verteilt, worin die Kinder wirkungsvoll angepörrt werden, nur bei Tschechen einzulaufen, und zwar nur tschechische Zeugnisse. Man gewinnt mit den Kindern zugleich die Eltern für die „Svuj k svemu“-Bewegung. Diese Verteilung von 200.000 Stück dieser Broschüren binnen 14 Tagen veranlaßte die „Obchodnicka jednota“ in Brünn. Die neuen Schultorheiten räumen dem Lehrer das Recht ein, auf die nationale Erziehung der Kinder Einfluß zu nehmen. Vielleicht erinnern sich alle deutschen Lehrer daran. Sie brauchen nicht die

verheerende Taktik der Tschechen einzuschlagen, sie brauchen nur bei jeder passenden Gelegenheit auf die Bedeutung unseres Volkes und seiner großen Männer hinzuweisen, sie brauchen nur deutsche Gemütsruhe und Einigkeit zu pflegen und unsere Kinder werden national gereift und wehrfähig die Schule verlassen. Mit der lärmenden Gleichgiltigkeit gegenüber den völkischen Gehehnissen muß einmal gebrochen werden!

Aus Stadt und Land.

Giltier Gemeinderat.

Am Freitag, den 10. Jänner 1908, um 5 Uhr nachmittags, findet eine ordentliche öffentliche Gemeindevorstandssitzung mit folgender Tagesordnung statt:

Materiale der Einläufe:
Berichte des Rechtsausschusses über:
1. Die Eingabe um Verleihung des Heimatsrechtes in der Stadt Gilt u. zw.: der Maria Korinschel, des Alois Hobacher, des Georg Fischek, des Gemeindevorstandes Senofetich bezüglich Franz Mohorcic, und des Gemeindevorstandes Dplomitz bezüglich des Franz Ramstugler; 2. den Statthalterliche laß wegen Entattung des Vorschlaages für die Verleihung des zweiten Michael Kupfisch'schen Studenten-Stiftungsfonds-Spendiums.

Berichte des Bauausschusses über:
1. Einen Antragsvortrag wegen Durchführung der Benennungen der Straßen, Gassen und Plätze der Stadt Gilt; 2. eine Eingabe des Franz Koroschek wegen Behrbung angeblicher Uebelstände in der Langenfeldgasse und 3. einen Antragsvortrag betreffend die Kanalisation der Stadt Gilt.

Berichte des Finanzausschusses über:
1. Eine Eingabe der steiermärkischen Oblivon-Bindenanstalt in Graz um Zuwendung eines Unterstützungsbeitrages; 2. eine Eingabe des Bundes deutscher Arbeiter Germania um Unterstützung für die Stellenvermittlung; 3. eine Eingabe des Lesevereines deutscher Hochschüler in Wien um Widmung eines Beitrages; 4. eine Eingabe der freiwilligen Feuerwehr in Gilt um Abschreibung des Kostenbeitrages für die anlässlich der Pumpenauspumpung verbrauchten Kohlen; 5. eine Eingabe der freiwilligen Feuerwehr in Gilt um Bewilligung eines Beitrages von 4000 K zur Nachschaffung von Gerätschaften; 6. eine Eingabe der Eben

merkt, das Gligern der Ringe, und darüber nachdenkt, ob es nicht gut wäre, noch einige Steine anzufestigen, denn allzähnd ist seine Devise auf der Bühne oder im Cafe, und — die Sage trägt es!

Im kleinen Fensterchen sitzt abwechselnd bald der Tenor, oder der Charakterkomiker ins Extrablatt vertieft, oder der Held richtig seine Korrespondenz erledigend, und jede Anspielung, ob das lauter Liebesbriefe seien, mit vielsagendem Lächeln quittierend!

Ferner einige Damen vom Theater Zeitung lesend, und weiter unten die Herrschaften des Chores, Domino, die Partie um 1 Kreuzer spielend und in große Aufregung beim Verlust einer Partie geratend.

Besonders die Damen lamentieren da über ihr Pech und beschuldigen den Inspezienten, der arglos zuseht, des bösn Blickes solana, bis er sich getränkt zurückzieht und verzweifelt an dem schweren Szenarium eines französischen Schwankes weiter schreibt!

Der arme Kerl lebt nur im Cafe, hier hat er Wärme, Licht, sticht gute Gesellschaft, hat hier und da doch eine Ansprache, und obgleich er nie den Wirt durch Einnahme eines Getränks schädigt, ist der Cafetier, immer freundlich mit ihm und sogar der kleinste Piccolo läßt sich herab, mit ihm zu scherzen!

Der Tisch der Artillerie ist sehr exklusiv. Niemand traut sich in dessen Nähe, nur ein Ehepaar wagt es jahrein, jahraus an diesem Tisch Platz zu nehmen.

Die Frau noch eine stattliche, ele ante Erscheinung, spricht hier und da einige Worte mit den Herren, oder sieht dem Billardspiel des Oberleutnants zu, sonst ist diese Ecke sehr still!

Oben oben, gemütlich geborgen vor dem rauhen Zug der sich stets öffnenden, und sich hartnäckig schließenden Tür, sitzen die Vertreter des Geistes! Witz und Humor herrsch hier, und da

Laibachs gefährlichster Krieger den Vorhitz führt, so gehen alle Künstler dieser Ecke vorsichtig aus dem Wege, und nur der blonde Bonivant wagt sich hier und da mutig in die Höhle des Löwen.

Der große Zeitungsetisch ist von einigen Fremdlingen besetzt, und junge Vertreter der Versorgungsanstalt für Aristokraten sitzen an ihrem Platz, kritische Musterung der anwesenden Weiber haltend, die aber zu deren Ungunsten ausfällt.

Gegen sechs Uhr erscheint der Direktor des deutschen Teaters. Die anwesenden Mitglieder stecken die Köpfe zusammen, und der Gestränge scharifert mühevoll dem Spielzimmer, seiner gewohnten Partie entgegen, wobei der Intrigant, der gerade am Spieltisch einen kühnen Stoß ausführt, zu seinem Schrecken beinahe den Gewaltigen angepörrt hätte!

Es herrscht jetzt eine mollige Stimmung, der Rauch ist zwar zum Schneiden, die Krainer schießen herum, und „bitte sehr, bitte gleich“, tönt es von allen Seiten.

„Aber, wo ist die Pöffe?“ schreit wütend ein alter Zahnarzt. Ein Piccolo nospert über den großen Säbel des kleinen Leuninns, und das Klirren des Glases bringt eine angenehme Abwechslung in das Einzel.

Aus dem eigentlichen Spielzimmer dringen von Zeit zu Zeit erregte Laute heraus, der Wirt eilt dahin und dorthin. Wie ein Feldherr überblickt er alles, und selbst ein böyer Arm hindert ihn nicht, einem besonders kritischen Gast einen Paß „Infiltriert“ herbei zuschleppen.

Vor dem Fenster hat sich die gewöhnliche Abendpromenade entwickelt, die jungen und älteren Mädchen erwidern mehr oder weniger die feurigen Blicke der edlen Marsjöhne. Kinder bleiben neben, und sehen sehnsüchtig in das ihnen verschlossene Paradies hinein, lecke Lehrtuben klopfen an die Scheiben und strecken wohl gar zum Studium der Anwesenden ihr rosiges Jünglein heraus.

Sie und da taucht sogar eine gestrenge Gattin auf, einen vielsagenden Blick herinzwerfend, und der Herr Gemahl erbebt sich feufzend.

Nach sieben Uhr leuchtet langsam das Leben. Zuerst gehen die Schauspieler — vom Mädchen reißt sich stolz der Raube —; der Inspezient hat fünf Minuten Verspätung, und stürmt das Szenarium vergeßtnd, den heiligen Hallen zu.

Der Herr Major verabschiedet sich als Erster, die Leutnants folgen seinem Beispiel, die Gierkeln haben sich wortlos entfernt, die stolze Frau ist von den tiefen Büchlingen des Cafetiers begleitet, hinausgeraucht.

Der glasköpfige Oberleutnant hat seinen Hund aus der Küche gevollt, der ein Freudengeheul auf der Straße anstimmt, der Komiker zahlt die verlorene Billardpartie, und die eine Chordame hat das Geld für ihr Nachtmahl schönere verspielt, und geht traurig durch die Rute ab.

Die Piccolos räumen die Queues auf, und langsam tritt Ruhe ein. Wieder werden alle Ventilatoren geöffnet, die obstinate Tür kann jetzt endgiltig offen bleiben.

Der schöne Adolf macht neue Toilette für das Nachtpublikum, und der Zahlkellner in jetzt lebenswürdiger geworden, seit er den letzten Stammgast hinauskomplimentiert hat.

Der Cafetier atmet erleichtert auf, und bis um zehn Uhr herrscht Ruhe und Stille in den jetzt öden Räumen.

Dann fängt das Leben von Neuem an, doch ist die Färbung eine andere. Man lacht mehr, ist lauter, manch Champagnerpfropfen knallt födlich, manch ein Cognac geht den Weg alles Irdischen, bis auch die Stunde naht, die Erlösung von aller Arbeit den armen müden Kellnern bringt.

Und noch im Schläfe sagt der Adolf zu seinem Lieblingsgast: „Bitte sehr, bitte gleich!“

nach Amalia Smolnik, betreffend den Verkauf ihres Hauses in der Brunnengasse.

Berichte des Ausschusses für Gewerbe- und Marktangelegenheiten über: 1. Eine Eingabe der Fleischhauergenossenschaft in Cilli um Einführung der Ueberschau der vom Lande zu Markte gebrachten Fleischwaren; 2. eine Eingabe des Spar- und Vorschußvereines um Genehmigung des Karl Grabenig als Pächter des Hotel Stadt Wien; 3. eine Eingabe der Christine Krobath um Verleihung einer Gastgewerbekonzession und eine Eingabe der Frau Maria Greco um Genehmigung der Maria Schwarz als Gasthauspächterin.

Berichte des Bau-Ausschusses über die Gesuche um Bewilligung der Mautgebührenabfindung für das Jahr 1908 und zwar: Der Bierniederlage Gebrüder Reininghaus; des Peter Majdic; der Stadtmühle; des Friedrich Jalowitsch und der Schwefelsäurefabrik.

Bericht des Schlachthaus-Verwaltungsausschusses über eine Beschwerde der Fleischhauergenossenschaft wegen namentlicher Veröffentlichung der Fleischhauer bezüglich ihrer Schlachtungen.

Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Ernennung. Die Konzipientpraktikanten bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft, die Herren Dr. Maull v. Schadel und Paul Terzglav wurden zu Statthaltereikonzipisten ernannt. Herr Terzglav wurde hiebei von Cilli nach Pettau übersetzt.

Vom Gerichtsdienste. Das Oberlandesgericht hat die Gerichtsanzwister Josef Schuln in Sonobitz, Binzenz Gaisel in Cilli und Ferdinand Siegl in Kindberg zu Offizialen ernannt.

Vom Finanzdienste. Uebersetzt wurden: der Steuerwalter Johann Pernobiel vom Steueramte in Windischgraz zum Steueramte in Rann als Amtsvorstand, der Steueroffizial Franz Czok vom Steueramte in St. Leonhard in W.-B. zum Steueramte in Windischgraz als Kontrollor, der Steuerassistent Franz Sedlak vom Steueramte in Cilli zum Steueramte in Radkersburg, der Steuerassistent Emanuel Dernatsch vom Steueramte in Radkersburg zum Steueramte in St. Leonhard in W.-B. und der Steuerassistent Maximilian Mercan vom Steueramte in Sonobitz zum Steueramte in Rann, ferner der Steuerpraktikant Moj Rest vom Steueramte in Lutter zum Steueramte Sonobitz. Ferner wurde ernannt: zum Steuerpraktikanten der ehemalige Untergymnasialschüler Gustav Freih. v. Gruschreiber beim Steueramte in Lutzenberg. Der Steuerwalter Simon Rutt des Steueramtes in Rann wurde in den zeitlichen Ruhestand versetzt.

Theaternachricht. Am Sonntag, den 12. d. um 6 Uhr abends wird die Operette „Die Geisha“ zum erstenmal in der diesjährigen Spielzeit aufgeführt. Dieses japanische Singpiel mit den originellen Gesängen und Tänzen hat noch immer seine Zugkraft ausgeübt und wird gewiß auch diesmal ein ausverkauftes Haus, bringen zumal sämtliche Hauptdarsteller, Sänger und Sängerinnen in hervortragenden Partien beschäftigt sind.

Personalanzeige. Herr Johann Schreiber, Magazinmeister der Südbahn i. R. verläßt unsere Stadt und überläßt zu seinem Sohne nach Gratkorn. Herr Schreiber der volle 26 Jahre in unserer Stadt zubrachte und sich stets als guter Deutscher bekannte, besitzt hier viele Freunde, die sein Scheiden aufrichtig bedauern.

Walzerabend. Kommenden Samstag findet im Gasthof zum Stern ein gemütlicher „Walzerabend“ statt. Das Nähere besagen die Maueranschläge.

Der Schuhmacher- und Hochstofferverein veranstaltet am Sonntag den 19. Jänner 1908 im Hotel Post ein Kränzchen.

Spende für die Südmärk. Herr Kardinal hat der Südmärk als Ergebnis einer Sammlung unter einer Tischgesellschaft im Gasthof zum Stern den Betrag von 2 K 40 h abgeführt.

Von der Südbahn. „Wegen Einschränkung der Güterannahmen in Wien-Hauptzollamt k. k. St.-B. für die k. k. Nordbahn wird bis auf weiteres der Güterverkehr von via Wien Südbahn nach Stationen der k. k. Nordbahn und darüber hinaus in den Südbahnstationen eingestellt. Ebenso werden solche Frachtgüter südbahnseits von den Anschlußbahnen nicht übernommen. Zur Beförderung zugelassen werden jedoch lebende Tiere und leicht verderbliche Güter. Die auf der Südbahn bereits

aufgenommenen und daselbst im Rollen befindlichen Güter werden weiterbefördert.“

Schadenfeuer. Am Abend des vorgestrigen Tages geriet aus bisher unbekannter Ursache das oberhalb Lucherns gelegene Anwesen einer Witfrau in Brand. Die Cillier freiwillige Feuerwehr rückte unter Wehnhauptmann-Stellvertreter Herrn Derganz zur Hilfeleistung aus, doch war jegliches Rettungswerk insolge Wassermangels sehr erschwert. Man mußte sich darauf beschränken, den Hausrat und die Kleidung, sowie das Vieh zu bergen. An den Hilfsarbeiten nahm zum Unterschiede von anderen Orten, die Bevölkerung in lobenswerter Weise, werktätigen Anteil. Das Unglück betrifft eine Witwe, die nur mit einer geringen Summe gegen Brand versichert war und die sich nun an den Bettelstab gebracht sieht.

Vom Segner. Wie bereits berichtet, hatte am 5. d. M. in Cilli eine Vertrauensmännerversammlung stattfinden sollen, in welcher man die Gründung einer sogenannten „Konservativen Partei“ vornehmen wollte, die ihre Aufgabe darin zu sehen hätte, zwischen der klerikalen und der liberalen Partei zu vermitteln. Zu dieser Versammlung ist es jedoch nicht gekommen. — Wider Erwarten gestalten sich die Aussichten des klerikalen Wahlwerbers für die Landtagswahl des Cillier Landgemeinbezirk, günstiger als jene seines liberalen Widerparts. Dieser Tage fanden in St. Georgen a. Labor, Heiligenstein und Fraßlau Wählerversammlungen statt, in welchen sich der Großteil der Teilnehmer auf die Seite der klerikalen Terzglavaner schlug.

Dank und Bitte. Die Laibacher Silvesterrunde hat unserer Schule durch die Kindergärtnerin Fräulein Marie Sitter 42 Kronen zum Ankauf eines Harmoniums gesendet. Wir danken herzlich und eruchen die p. t. Beser, unsere Schulleitung beim Erkauf eines noch gut erhaltenen Harmoniums zu verständigen. Die deutsche Schule in Grassnigg bei Cilli.

Eiswettlaufen in Graz. Für Sonntag, den 26. Jänner wird durch den Grazer Eislaufverein ein Eiswettlaufen auf der Eisbahn am Trabrennplatz, der größten in Graz, ausgeschrieben, bei welchem die Meisterschaft im Schnell- und Kunstlaufen für Graz und Steiermark ausgetragen werden soll. Es sind folgende Rennen in Aussicht genommen: 1. Schnelllaufen um die Meisterschaft von Graz und Steiermark, offen für Meisterfahrer (Amateure) Europa's. 2. Schnelllaufen für Amateure, welche nicht zur Meisterschaft von Graz und Steiermark genannt haben. 3. Jugendlaufen, offen für Amateure, welche zum Rennen 1 und 2 nicht genannt haben. 4. Damenlaufen, offen für alle Damen, welche noch keinen Preis im offenen Schnelllaufen erhalten haben. 5. Kunstlaufen um die Meisterschaft von Graz und Steiermark, offen für Amateure. Die Propositionen sind durch den Grazer Eislaufverein, Graz, Hauptplatz 13 erhältlich. Der genannte Verein veranstaltet auch am 19. Jänner und 2. Februar zwei groß: Wintersportfeste, verbunden mit einem Eis-Maskenfest.

Die Gemeinderatswahlen von Trisail. Bei der am 4. Jänner stattgefundenen Gemeinderatswahl in Trisail wurde Herr Bezirksschulininspektor Gustav Bodusel einstimmig zum Gemeindevorsteher und Johann Krammer zum Stellvertreter gewählt; außerdem wurden noch in dem Gemeinderat gewählt: Franz Dezman, Josef Goropušek, Raimund Tenschert, Filip Krasnik, Richard Diermayr und Franz Susnik. Der frühere Gemeindevorsteher Ros hat selbst bei seinen Leuten abgewirtschaftet, was dadurch zum Ausdruck kam, daß er auch nicht eine einzige Stimme erhielt, und ihn umso fühlbarer treffen wird, da er zumindest mit einer Gemeinderatsstelle gerechnet hatte.

Weizeldorf. (Die Gemeindevahlen.) Die Gemeindevahlen hatten zum Ergebnis, daß Anton Lipovšek vulgo Zeleznil, Grundbesitzer in Jankova zum Gemeindevorsteher und Johann Poeforsel, Grundbesitzer in Weizeldorf zu dessen Stellvertreter gewählt wurde. Josef Lipus, welcher durch 13 Perioden und insgesamt 39 Jahre als Gemeindevorsteher tätig war, mußte sich diesmal mit einer Ausschüßstell. bescheiden, was den Mann umfomehr kränkt, da er sich für den Fall seiner Wiederwahl anlässlich des kaiserlichen Jubiläums eine hohe Auszeichnung erhoffte. Die Narodna Stranka, der er sich mit Haut und Haar verschrieben hatte, hat ihm, indem sie ihn fallen ließ, so den Dank für seine „musterhafte“ Gemeindevverwaltung

abgestattet. Wie wir hören, wird der neue Gemeindevorschuss mit einem tüchtigen Rehrbesen die Gemeindevkanzlei säubern.

Vom Staatsdienerverein. Am 6. ds. fand im Gasthause des Herrn Bollgruber die Hauptversammlung der Ortsgruppe Cilli des österr. Staatsdienervereines statt. Dem Tätigkeitsberichte des Obmannes Herrn M. Speglicsch kann entnommen werden, daß die Mitgliederanzahl auf 58 gestiegen ist. Dem Zahlmeister des Vereines Herrn Josef Smodej wurde die Entlastung erteilt und der Dank ausgesprochen. Die Neuwahl des Vereinesausschusses hatte folgendes Ergebnis: Obmann M. Speglicsch, Obmann-Stellv. M. Medvesch, Zahlmeister Josef Smodej, dessen Stellvertreter G. Dworschak, Schriftführer St. Horvath, dessen Stellvertreter Ludwig Leinschütz, Bücherwarte A. Ogrisea und J. Koroschek, Rechnungsprüfer S. Pratter, J. Topolosek und J. Banoschek, Beisitzer S. Zvar, M. Jaskin, J. Dersek, J. Sagoritschnik.

Kohitsch-Sauerbrunn. (40-jähr. Dienstzeit.) Ende Dezember 1907 waren es vierzig Jahre, daß der Zimmermann Franz Polko in den Dienst der Landeskuranstalt Kohitsch-Sauerbrunn trat. Aus diesem Anlasse hat der steierm. Landes-Ausschuss in Graz dem Genannten eine Ehrengabe von 200 K bewilligt, welche demselben von der Direktion in Gegenwart der Beamten und Dienerschaft der Landes-Kuranstalt unter besonderer Hervorhebung der treuen und zufriedenstellenden Dienste des Jubilars überreicht worden sind.

Rann. (Von der Südmärk-Ortsgruppe.) Vor kurzem hielt die hiesige Südmärk-Ortsgruppe ihre Jahres-Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war und wozu auch der Wanderlehrer der Südmärk, Schneider, erschienen war. Obmann Schniderschitsch erstattete sodann den Tätigkeitsbericht der Ortsgruppe, wobei er die Mitteilung machte, daß in diesem Jahre die Ranner Ortsgruppe zum erstenmale als selbständige Ortsgruppe auftritt, indem Lichtenwald sich von der früheren Ortsgruppe Rann-Lichtenwald im laufenden Jahre losgetrennt habe, um eine eigene Ortsgruppe Lichtenwald zu bilden. Die Ortsgruppe Rann habe trotzdem erfreulicherweise die gleiche Mitgliederzahl von 113 aufzuweisen. Dem Berichte war ferners zu entnehmen, daß die Hauptleitung des Vereines Südmärk der Stadt Rann im laufenden Jahre neuerdings verschiedentlich gütlich unter die Arme griff, wodurch es ermöglicht wurde, mehrere Objekte und Liegenschaften dem deutschen Besitzstande zu erhalten, die sonst der immer ärger werdenden slowenischen Eroberungsgier zum Opfer gefallen wären. Der Bericht des Obmannes wurde unter lebhaftem Beifall zur Kenntnis genommen. Hierauf erstattete Zahlmeister Ober den Rechenschaftsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß an die Hauptleitung 337 K 62 h abgeführt werden konnten. Der Zahlmeister sprach dem Herrn Tierarzt Fischer für dessen Bemühungen, die Erträge der Sammelbüchse möglichst zu vermehren, den besonderen Dank aus. Dem Vorstande wurde dann über Antrag Dr. Vorbers die Entlastung erteilt und hierauf die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen, die folgendes Ergebnis hatte: Hans Schniderschitsch, Obmann; Jaleschini, Obmann-Stellvertreter; Drnik, erster Schriftführer; Warley, zweiter Schriftführer; Oder, Zahlmeister. Hierauf hielt Wanderlehrer Schneider einen Vortrag über Zweck und Ziele des Vereines Südmärk. Brausende Heil- und Beifallsrufe ertönten nach den markigen Ausführungen des Redners. In warmen Worten dankte hierauf der Obmann dem Wanderlehrer für dessen Rede. Nachdem noch die Gesangsriege des Ranner deutschen Turnvereines mehrere völkische Lieder zu Gehör gebracht hatte, wurde die Versammlung in später Abendstunde geschlossen.

Mahrenberg. (Von der Bezirksvertretung.) Herr Landtagsabgeordneter Otto Erber und Genossen, stellten in der Plenarversammlung der Bezirksvertretung Mahrenberg vom 4. Jänner nachstehenden Antrag: Angesichts der im Prozesse des hiesigen landschaftlichen Tierarztes zu Tage geförderten Vorkommnisse, insbesondere hinsichtlich der unglaublich hohen Bistganggebühren, welche den Besitzern dieses Bezirkes aufgerechnet zu werden pflichten und angesichts der dem hiesigen hochw. Dechant Herrn Augustin Pehl, seitens des hohen steiermärkischen Landes-Ausschusses zugekommenen Antwort über seine dortamits vorgebrachte Beschwerde, gegen die ihm zu hoch erschienene tierärztliche Rechnung, monach der hohe Landesauschuss erklärte, auf die vorgebrachte Beschwerde keine Ingerenz aus dem Grunde nehmen zu können, weil

Tarife hierfür noch nicht bestehen u. f. w. erlauben sich die Befertigten der Plenarversammlung der Bezirksvertretung Mahrenberg die Annahme folgenden Beschlusses zu empfehlen: Die Bezirksvertretung Mahrenberg hat schon vor zwei Jahren in Wahrung der ihr anvertrauten Interessen der Bezirksbewohner und der ihr zur Kenntnis gelangten wiederholten Beschwerden beim hohen steiermärkischen Landesauschusse das Ansuchen gestellt einen Tarif für Tierärzte aufzustellen. Heute fordert die Bezirksvertretung nochmals den hohen Landesauschuss dazu auf und gibt ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß eine Tarifaufstellung schon vor der Schaffung dieser Institution als doch selbstverständlich hätte geschehen müssen. Dabei wollen aber die Verhältnisse berücksichtigt werden, daß die landwirtschaftlichen Besitzer der Alpenländer keineswegs so hohe Visitationgebühren als 10, 20 und 30 Kronen bezahlen können, ohne hierbei oft in ihrer Existenz gefährdet zu werden. Weiters wird begehrt der Landesauschuss wolle in Anbetracht und Erwägung der kürzlich in Marburg abgeführten Schwurgerichtsverhandlung den landwirtschaftlichen Tierarzt Otto Wilhelm Landhofer, seines Dienstes hier entheben. Dieser Antrag wurde einstimmig zum Beschluß erhoben.

Storb. Die heutige, im allseits beliebten Gasthause des Herrn Josef Franzl abgehaltene Jahresabschlussfeier gestaltete sich zu einer Kundgebung der wiederhergestellten völligen Eintracht unter den Arbeitern des Berg- und Hüttenwerks Storb. In diesem Sinne wurden auch von Seite mehrerer Arbeiter Trinksprüche ausgebracht. Dem Direktor des Werkes, Herrn Jellek wurde ein allseits begeistert aufgenommenes dreifaches „Glückauf für das neue Jahr“ ausgebracht.

Die neue Beförderungsvorschrift. Wie die „Zeit“ erfährt, ist die neue Beförderungsvorschrift für das k. u. k. Heer fertiggestellt und bereits an den Kaiser abgegangen. Einzelheiten dieser neuen Vorschrift sind heute selbstverständlich noch nicht bekannt, nur bezüglich der Beförderung der Hauptleute zu Stabsoffizieren verlautet, daß der sogenannte „Nachweis“ in Zukunft entfällt. Die Hauptleute werden lediglich auf Grund ihrer Qualifikationsbeschreibung in die Majorschärge befördert. Gleichzeitig mit der neuen Beförderungsvorschrift wird auch eine neue Vorschrift über die Anlegung der Qualifikationslisten erscheinen.

Die Ableistung der Waffenübungen. Der im Vorjahre probeweise eingeführte Modus bei der Ableistung der Waffenübungen wird heuer zu einem Definitivum ausreifen. Es werden sämtliche Waffenübungspflichtige in der Zeit vom Mitte März bis Ende September derart zu den Waffenübungen herangezogen werden, daß sich während dieser Zeit eine kontinuierliche Verstärkung des Präsenzstandes ergibt. Hierbei wird jedem Waffenübungspflichtigen freigestellt, den Zeitpunkt der Einrückung zur aktiven Dienstleistung je nach seinen Erwerbsverhältnissen selbst zu bestimmen, das heißt den ihm konvenierenden Turnus zu wählen. Durch diese Maßnahme der Kriegsverwaltung wird einem lang gehegten Wunsche, besonders der ländlichen Bevölkerung, Rechnung getragen werden.

Ein Wettkampf zwischen Dampf und Elektrizität. In Clayton (New Jersey) hat, wie der „Ref. Bg.“ geschrieben wird, dieser Tage ein interessanter Wettkampf zwischen elektrischen und Dampflokomotiven stattgefunden. Es galt eine praktische Erprobung der für die großen Eisenbahnen so überaus wichtigen Frage, welche von den Maschinen sich als die leistungsfähigere erweist. Zwei gewaltige Dampflokomotiven traten mit zwei mächtigen elektrischen Maschinen in Konkurrenz, und der Dampf blieb dabei überlegener Sieger. Einer der Dampfriesen nahm die scharfe Kurve bei Franklinsville mit einer Schnelligkeit von 144,85 Kilometern in der Stunde und gewann damit den Sieg. Nr. 100.001 ist die kleinere der beiden neuen elektrischen Maschinen in Clayton; sie wiegt 1940 Zentner und entwickelt 1200 Pferdekraft. Sie erreichte schließlich eine Geschwindigkeit von 111 Kilometern, während die Dampflokomotive Nr. 6047, Gewicht 1580 Zentner, auf der ersten Fahrt 130, bei der zweiten gar über 133,5 Kilometer Stundengeschwindigkeit entfallen konnte. Eine zweite große Dampfmaschine, Nr. 6075, trat dann in Wettbewerb mit der elektrischen Nummer 19.003 die am Tage vorher 136,5 Kilometer zurückgelegt hatte. Obwohl die Dampflokomotive als eine der besten Maschinen der Pennsylvania Railroad gilt, glaubte niemand daran, daß sie die Kurve von Franklinsville mit der gleichen Geschwindigkeit wie die elektrische nehmen könne; bei der Dampfmaschine liegt der mittlere

Schwerpunkt ungleich höher als bei der elektrischen, und die Gefahr einer Entgleisung bei Kurven erscheint daher größer. Ingenieur Doughty übernahm für das gefährliche Bagetück selbst die Führung der Maschine. Mit einer Automobilbrille bestieg er das Führerhäuschen. Das Zeichen wurde gegeben und fauchend und knatternd setzte sich das Urgetüm in Bewegung. Dann, in unglaublich kurzer Zeit, entschwand sie den Blicken. In wahnsinniger Schnelligkeit wurde die Kurve genommen. Die erzielte Geschwindigkeit betrug 143,9 Kilometer, also fast 8 Kilometer mehr, als die Höchstgeschwindigkeit der Elektrolokomotive.

Zehntausend Frauen gegen einen Staatsanwalt. Die Blaujunge Jesusa Pujana in Bilbao in Spanien fand bestätigt, was böse Jungen ihr längst zugeflüstert hatten. Sie traf nachts ihren Verlobten an heimlichem Orte mit einer anderen. Jesusa sagte kein Wort, zog den Revolver und erschoss den Ungetreuen. Die Richter der Stadt Bilbao waren streng mit der Sünderin. Sie zeigten wenig Mitleid mit der Verzweifelten. Das Urteil lautete wegen Totschlages auf acht Jahre schweren Kerkers. Die Frauenwelt von Bilbao geriet über solch harten Spruch in helle Empörung. Schnell bildete sich ein Ausschuss und der beliebteste Journalist der Stadt wurde zur Abfassung eines Protestes gewonnen. Der Mann der Feder ging mit glühender Begeisterung an seine Aufgabe. Er schilderte Jesusa als die Krone aller Weiblichkeit, als Märtyrerin der Liebe, als Mäherin ihrer Ehre und des Namens ihres Kindes. „Richter, die Jesusa verdammen konnten, sind schlimmer als herzlose Wilde, sind wüste Denkerkräfte und entmenschte Wüteriche.“ Es war Feuer und Schwung in den Worten dieses offenen Schreibens. Sie fanden auch rasch ihren Weg zu den Frauenherzen, und Tausende von Frauennamen füllten bald als zustimmende Unterschriften die Bogen der Kundgebung. Nur dem Staatsanwalt haben weder Stil noch Inhalt der Kundgebung gefallen. Er hat den allzu gefühlvollen Verfasser und — alle, alle Protestlerinnen, die unterschrieben haben, wegen Beleidigung der richterlichen Behörden in den Anklagezustand versetzt! Zehntausend Frauen und ein Mann! Einen größeren Prozeß hat wohl die Welt noch nicht gesehen!

Politisches Spielzeug. In unserer sensationshungrigen Zeit hat sich die Politik sogar schon in die Kinderstuben hineingedrängt. Aus London kommt diese neue Idee, wo gegenwärtig der Spielwarenmarkt sogenannte politische Spielzeuge liefert. Es sind geschnitzte Figuren aus Holz oder anderem Material, deren Köpfe bekannte politische Persönlichkeiten darstellen. Ein Spielzeug, an dem nicht nur die Kleinen, sondern auch die Großen Gefallen finden. Vorderhand ist John Burns in England als Favorit auf diesem Gebiete zu betrachten. Ferner haben ihren Einzug in die Kinderstube gehalten Balfour, Chamberlain, Campbell-Bannerman, Asquith, Halban, Gladstone, Redmond, Edward Grey, Lloyd-George, Birrel und noch viele andere im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeiten, mit denen Jung England auf dem bisher ungewöhnlichen Wege Bekanntschaft macht. In Paris wieder veranschaulicht die jetzige Spielwarenausstellung eine Fülle von neuen Spielzeugen, deren Vorbilder in der Mehrzahl aktuelle Vorgänge sind. Allen voran triumphiert das Diabolo. Es ist in zahlreichen Abänderungen vertreten. Außerdem gibt es eine Menge Autos und Luftballons. Luftschiffe neuester Bauart bilden einen Hauptartikel, Panzerschiffe mit Waffenausrüstung erregen bei den Damen bedeutendes Interesse und bei den mannigfaltigen Puppenheimen fehlen sogar die modernen Saugstaubreinigungsapparate nicht.

Pulverisierte Eier. Aus Sidney, Australien, schreibt man der „Bohemia“: Ein Chemiker der weltbekannten Broken Hill Proprietary Mine, namens Ho:ace Burrows, hat ein Verfahren entzekt, durch das Eier lange Zeit konserviert werden können. Dasselbe besteht lediglich in einem Trocknungsprozeß bei der relativ geringen Temperatur von 130 Grad F. (= Grad hundertteilig), wodurch das Ei nicht gekocht, sondern demselben lediglich das Wasser entzogen wird. Um das präparierte Ei zu verwenden, genügt es, Wasser hinzuzufügen, und dann soll es sich nicht von einem frischen Ei unterscheiden lassen. Die Versuche, die mit diesem einfachen Verfahren angestellt wurden, sollen glänzende Resultate geliefert haben, so daß die „Farmers and Settlers Cooperative Society“ in Sidney die Errichtung großer Präparieranlagen beschlossen hat. Namentlich da sich die so behandelten Eier Monate lang halten, ohne Geschmack, Geruch oder Farbe zu ändern, dürfte sich das Verfahren bald in allen eierproduzierenden Ländern einführen.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Die neuen Bahnverbindungen mit Palastien, wie sie in dem neuen Ausgliche festgelegt werden, sind auf der eben erschienenen S. Freytags Verkehrsliste von Oesterreich-Ungarn 1908, Maßstab 1:1.500.000, 71:98 Centimeter groß, Preis K 2.—, (Verlag von S. Freytag & Berndt Wien, 7. Bezirk, Schottenfeldgasse 62.) bereits enthalten, ein Beweis für die sorgfältige Instandhaltung dieser unstreitig besten Eisenbahnkarte. Der reiche Inhalt: Alle im Betriebe oder im Bau befindlichen Bahnen (jede in anderer Farbe), alle ernsthaften Projekte, sämtliche Bahn- und Postorte, deren Entfernung von einander in Kilometern, die Bezeichnung der k. k. österreichischen, wie auch der kgl. ungarischen Staatsbahndirektions-Bezirke durch verschiedene Farben, eine Menge sonstiger interessanter Daten (Vergleich der Länge der Staatsbahnen Oesterreichs, Ungarns und der größten Privatbahnen, Verhältnis der gemeinsamen Ausnahmen zu jenen Oesterreichs, bzw. Ungarns, ein Wandkalender usw.) machen die Freytag'sche Verkehrsliste 1908, welche von jeder Buchhandlung, sowie vom Verlage S. Freytag und Berndt, Wien, 7. Bezirk, Schottenfeldgasse 62, gegen Einsendung von K 2.— bezogen werden kann, zu einem unentbehrlichen Orientierungsbehelfe für Handel und Verkehr.

„Deutsches Tagblatt.“ Täglich selbständiger alpin-touristischer Teil. Deutsche Volksgenossen! Es liegt im Interesse der nationalen Sache, diese gut deutsche, unabhängige, große politische Tageszeitung durch eigenen Bezug und Anempfehlung in Bekanntheit zu fördern. Bezugspreis: vierteljährlich für die Provinz K 7-80. Probenummern auf Wunsch durch acht Tage unentgeltlich. Verwaltung: Wien, VII/1, Bandgasse 28.

Gingefendet.

Meßmers Thee, heute die tonangebende, erstklassige Thcemarke, vereinigt in sich alle Vorzüge unerreichter Qualität: Vorzüglicher Geschmack, feinstes Aroma, dabei leicht bekömmlich und außerordentlich ergiebig. Diesen allgemein anerkannten, rühmlichen Eigenschaften verdankt Meßmers Thee seine große Beliebtheit und enorme Verbreitung.

Verlangen Sie
Illustrierten Preis-Kourant über Gasolin-Lampen der
= Ideal =
Glühlampen-Unternehmung
Hugo Pollak
Wien, VI., Wallgasse 84.
Billiges, schönes, gefahrloses Licht; jede Lampe einzeln verwendbar; keine Installation; vollständiger Ersatz für Gaslicht. Für Gas- u. elektrische Luster eigener Erzeugung sep. Kataloge.
15559

(„O weh, der Fußboden muß lackiert werden“), ruft manche Hausfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenlack wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Keil-Pack, welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Gilly erhältlich ist.

SARG, 60
WIEN.
KALODONT
BESTE
ZAHN-CRÈME
Hellas

Gönnt den Kleinen die Spiele im Freien.

auch wenn es kalt ist. Aber wickelt sie nicht nur warm ein — sorgt auch dafür, daß die Schleimhäute des Halses nicht affiziert werden, daß die Kinder sich nicht trotz der warmen Einhüllung erkälten. Darum gibt man den Kindern immer Fays echte Sodener Mineral-Pastillen mit ins Freie und man erlebt die Freude, daß den Kindern die Bewegung im Freien meist vortrefflich bekommt. Fays echte Sodener Pastillen man für K 1.25 die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. Nachsommungen aber lehne man entschieden ab.

Vermischtes.

Das Medium als Detektiv. Aus Grahamstown im Kaplande kommt die wohl etwas skeptisch aufzunehmende Nachricht, daß dort ein Lustmord durch ein Medium aufgelklärt und der mutmaßliche Täter entdeckt worden ist. Vor einigen Tagen verschwand ein kleines Mädchen namens Ellen Pinnock, das von der Mutter ausgeschiedt worden war, um Einkäufe zu machen. Die Polizei konnte keine Spur von dem verschwundenen Kinde entdecken und beruhigte sich bei der Annahme, daß das Kinde in einen Teich auf dem Golfelde gefallen und ertrunken sei, umso mehr, als man in der Nähe des Teiches ein Tuch des Kindes fand. Da wurde der Polizei mitgeteilt, daß ein junger Mann namens Staples im hypnotisierten Schlafe erklärt habe, das Kinde sei ertrunken worden, und die Leiche liege in einem Keller vergraben. Er sehe das Haus deutlich vor sich. In Begleitung einiger Detektiven begab Staples sich nach dem Golfelde und bezeichnete dort das Haus des Aufsehers, eines Mannes namens Kerr, als dasjenige, das er gesehen habe. Man ging in den Keller und dort wurde tatsächlich die Leiche des Kindes gefunden. Die Ergebnisse der Untersuchung gegen Kerr waren so überwältigend, daß eine Anklage wegen Mordes gegen ihn erhoben wurde.

Wann ist die Frau am Schönsten? Man schreibt uns: Obgleich die moderne Hygiene und Kosmetik den Frauen eine Anzahl von Mitteln in die Hand geben, die ihnen die Frische und die Jugend bewahren sollen, so scheint doch jede Frau wehmütig den schönen Jahren nach, die, wie es heißt, allein die kurze Blüte der Schönheit darstellen und die man im allgemeinen etwa vom 18. bis zum 25. Jahre rechnet. Die geschichtliche Erfahrung gibt aber dieser Auffassung durchaus nicht unbedingt recht, sondern sie lehrt, daß eine ganze Anzahl der gefeiertsten Schönheiten den Höhepunkt ihrer Schönheit erst in späteren Jahren erreicht hat. Die vielgefeierte griechische Helena kann nach Allem, was uns die Sage von ihr berichtet, erst ungefähr in ihrem 40. Jahre den Glanz ihrer höchsten Schönheit erreicht haben, und Aspasia war 30, als sie die Schönheitskönigin von Athen war. Cleopatra stand in den Dreißigern, als Antonius ihr alle seine Triumphe zu Füßen legte. Diana v. Poitiers war von ihrem 30. bis über ihr 40. Jahr die Freundin Heinrichs IV., dessen Liebe zu ihr sich eher vermehrte als verminderte. Ganz bekannt ist ja der Fall der Ninon de Lenclos, die noch gegen ihr 80. Jahr um ihrer Schönheit willen begehrtestenswert war; aber er ist nicht ohne Seitenstück, denn die Schauspielerin Desjardet konnte noch als Siebzehnjährige bei einem öffentlichen Vortrag durch ihre jugendliche raziöse Begabung, und die Herzogin von Bracciano, eine Orsini von Geburt, erregte noch in gleichem Alter bei den Festen im Escorial die Wünsche des Hofes und des Königs. Man sieht, daß die Schönheit der Frau glücklicherweise nicht auf die kurze Frist beschränkt ist, die man ihr gewöhnlich zubilligen geneigt ist. Das beste Mittel aber, um noch mit 40 und 70 Jahren eine Schönheit zu sein? Ruhiges und vor allem nüchternes Leben, möglichst wenig Alkohol, möglichst viel Gemüse. Mit dieser Ansicht stimmen die Erfahrungen des Schauspielers Kean überein, der die Idee vertrat, daß die Nahrungsmittel einen unmittelbaren Einfluß auf die Stimmung des Menschen hätten. Darum pflegte er, wenn er einen Verliebten geben sollte, Hammelfleisch zu essen; hatte er aber einen Tyrannen zu machen, so nährte er sich von Ochsen und Schwein. Dieses Rezept dürfte allerdings für die Frauenwelt nur in sehr übertragenem Sinne verwendbar sein.

Die Heizung einer ganzen Stadt im Winter von einer einzigen Zentralstelle aus ist mit gutem Erfolge zu Lockport im Staate Newyork unternommen worden. Die Zentralstelle, welche nicht nur den Hausdahlungen kochendes Wasser, sondern auch den Gewerbetreibenden Dampf und Bewegungskraft zurührt, entläßt drei mächtige Dampfkeessel. Der überdige Dampf, den man in dieser Kesseln erzeugt wird durch ein in seiner Gesamtheit drei englische Meilen langes Hauptrohrsystem in 20 Häuser geleitet, und diese unterirdischen Hauptrohre sind, ebenso wie die in die Häuser einströmenden Zweigrohre, durch Umgebung mit Substanzen, welche die Wärme schlecht leiten derartig geschützt, daß sie nur wenig Wärme auf ihrem Wege verlieren. Die Einsparnis besteht darin, daß wenig Feuerstellen nötig sind und daß fast nichts von der Wärme zum Schornstein hinausgeht, sondern diese beinahe vollkommen ausgeüht wird. Dazu kommt die höchste Sauberkeit. In sehr kurzer Zeit sind die Zimmer der ganzen Stadt durchheizt und die Geschäfte der Küche erledigen sich überraschend schnell. Gewerbe, die, wie z. B. die Färberei, die Erzeugung größerer Wassermengen zur Siedetemperatur brauchen, erreichen dies mittels

Dampfburchleitung aus stieförmigen Oeffnungen in zwei bis fünf Minuten, wozu sie sonst stundenlanges Feuerung bedürften. Selbst zwei Dampfmaschinen von zehn und vierzehn Pferdekraften entnehmen ihren Kraftbedarf aus der reichlich eine halbe englische Meile entfernten Zentrale. . . . Wie nun aber, wenn einmal eine der von der Zentrale ausgehenden Hauptrohre schadhaft wird? Dann muß, da im Winter dann sämtliche Rohre sofort einfrieren, die ganze Stadt solange frieren, bis die schadhafteste Stelle herausgefunden und repariert wird, was unter Umständen sehr, sehr lange dauern kann.

Die klugen Frauen von Riga. Die Rigaer Blätter bringen folgenden bemerkenswerten Ausruf: „An die Männer!“

Grüßet mit Reigen, grüßet mit Drogen,
Des bedeckten männlichen Hauptes,
Glaubt es mir: jede Dame erlaubt's.

So hat schon Goethe gesagt. Und wenn wir heute beim Grüßen der Herren so oft mißführend empfinden, wie kalter Lufthauch ihnen über den Scheitel streicht und vor diesem Hauch die Wollenfülligen Haare schwinden und mit der Zeit „in immer höherem Glanz der entschleierte Mond strahlt“ — dann kommt uns ein Bedauern an, daß die schönste Zier des männlichen Hauptes so früh ein Raub konventioneller Form wird. Deshalb bitten wir Frauen im Namen aller unserer Schwestern, die Herren mögen sich mit dem von unserem Altmeister empfohlenen Gruß begnügen, der, unabhängig von seiner gesundheitsfördernden Art, auch höchst anmutig sein kann. Und wer da meint, es sei peinlich, so wider die althergebrachte höfliche Form zu verstößen, den bitten wir, gegen Erlegung eines Rubels im Bureau des Deutschen Frauenbundes sich ein kleines Abzeichen holen zu lassen, welches besagt, daß im Grüßen mit bedecktem Haupt von den Frauen nicht nur erlaubt, sondern dem Frauenbunde sogar höchst erwünscht ist. Der Deutsche Frauenbund von Riga.“

Gau und Tränen.

Im Morgengraue glühten
Der Bäume Laub und Blüten
Und jedes Wölklein Kind;
Die Mutter ging zum Garten,
Der Blumen da zu warten,
Ihr Mädchen an der Hand.

„Sieh,“ rief das zarte Mädchen,
„Auf allen Blumenblättern
Die Tropfen hell und klar!
Sieh, liebe Mutter, weinen
Vielleicht die holden, kleinen,
Geliebten Blümchen gar?“

Die Mutter sprach: „O Mädchen,
So oft noch ich des Blättern“

Voll solcher Tropfen lag,
So brachten diese Tränen
Noch immer einen schönen
Und heitern Frühlingstag.

Wird einst dein Herzchen bange,
Betauen deine Wangen
Auch solche Tröpflein, Kind,
Dann denk' in Schmerz und Leiden,
Daß Tränen naher Freuden
Getreue Boten sind.“

„Erfroren!“ In jedem Winter liest man in der Zeitung, daß Leute nach abendlichem Alkoholenuss erfroren aufgefunden wurden. Dabei ist es nicht einmal gerade nötig, daß die Temperatur unter dem Nullpunkt liegt. „Erfroren“, d. h. zu Eis gefroren, ist ja auch nicht der richtige Ausdruck. Erfroren ist der Wanderer nicht, sondern durch allzugroße Abkühlung gestorben, weil durch den Alkoholenuss sein Hirngefäße erweitert, die Wärmeregulatoren leichtsinnig geöffnet wurden. Seine Körpertemperatur braucht nur unter 27 Grad zu sinken, dann war schon je eine Rückkehr zum Leben ausgeschlossen, die Lebensfähigkeit der Körperzellen war erloschen. Hätte nicht Alkohol und Schlaf den Mann unempfindlich gegen die Abkühlung gemacht, dann hätte er gefroren, wäre aufgewacht und wäre nicht erfroren. Dann freieren ist das Warnungssignal der Natur, welches für den Körper bedeutet: Schließe alle Wärmeregulatoren, verenge die Hautgefäße, bewege die Muskeln, schüre durch tiefes Atmen den Leibesofen kräftig an!

Gedenket der Vögel! Oft bedeckt plötzlich Schnee die Felder, Wälder und Gärten, und dazu ist wieder leichter Frost eingetreten. Schnee und Frost zusammen bringen den Vögeln bittere Not. Vor dem Hunger werden sie von Menschenfreunden von Vereinen und Parkverwaltungen geschützt, die für reichliches Futter durch Ausstreuen von Brotkrumen und Samen, durch Aufhängen von Speckstücken und Fleischresten an Bäumen sorgen, aber an das durchaus notwendige Wasser wird oft nicht gedacht. Um die Vögel im Winter vor dem Verdursten zu schützen, nimmt man einen Blumentopf, tut etwas Sand unten hinein, legt darauf einige glühende Kohlen, setzt darüber einen Blumenuntersetzer oder ein sonstiges geeignetes Gefäß mit Wasser und stellt den Blumentopf auf den Balkon oder in den Garten. Wenn dies täglich zu derselben Zeit wiederholt wird und man vielleicht einige Brotkrumen oder etwas Vorkutter daneben streut, so sammeln sich bald die Vögel und trinken und baden mit Wohlbehagen in dem Wasser, das stundenlang lauwarm bleibt.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 16. bis 22. Dezember 1907 vorgenommene Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen beim eingeführten Fleisch in ganzen Stücken									eingeführtes Fleisch in Stücken										
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Hertel	Kammer	Häutlein	Stier.	Ochsen.	Kuh.	Kalbinnen.	Kalb.	Schwein.	Schaf.	Ziegen.	Häutlein.
Kutschel Jakob	—	1	—	1	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gajschel Anton	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grunka Johann	—	5	—	—	8	9	—	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—
Hobian	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschel Martin	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kossár Ludwig	—	1	—	1	7	2	—	—	—	—	—	—	—	57	—	—	71	—	—	—
Leitosch I Jakob	—	3	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayr Samuel	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Blum Franz	—	—	3	—	2	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Blentschal	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pietrowsky	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hilberichsberg Josef	—	12	—	—	12	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saal Franz	—	2	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schönig Anton	—	6	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Singer	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umeig Rudolf	—	—	1	1	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolfruber Franz	—	2	—	1	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wojak	—	—	2	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wustwirt	—	—	—	—	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	67	9	—	—
Private	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	328	—	—	—

Gegen Infektionskrankheiten

(wie Masern, Scharlach u. s. w.) und deren Verbreitung schützt

Duplex-Termalit

1 Paket 1 Krone. Zu haben in der Drogerie J. Fiedler Cilli, Bahnhofgasse.

Zwei Wohnungen

mit je 2 Zimmern, Küche und Zugehör Hauptplatz 3 u. Am Rann 14 sind ab 1. Jänner oder 1. Februar zu vermieten. — Anzufragen Hauptplatz Nr. 3, I. Stock. 19780

Verkäuferin

der Gemischtwarenbranche, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Eintritt oder per Ultimo d. M. gesucht. Offerte sind zu richten an Josef Rozic in Pregrada bei Rohitsch-Sanerbrunn.

Wohnung

2 Zimmer, Küche samt Zugehör ist zu vermieten. Rathausgasse 5.

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen

Gloria-Brust-Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergestellt. Pakete zu 20 und 40 h. Niederlage bei: J. Fiedler, Droguerie in Cilli. 19678

K 325.000

Gesamthaupttreffer in 9 jährlichen Ziehungen 9

drei Original-Lose:

Ein Italien. Rotes Kreuz-Los
Ein Serb. Staats-Tabak-Los
Ein Jozziv („Gutes Herz“) -Los

Nächste zwei Ziehungen schon am 15. Jänner

und 1. Februar 1908

Alle 3 Originallose zusammen Kassapreis K 74.75 oder in 29 Monatsraten à K 3.—.

Jedes Los wird gezogen Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Original-Lose.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. 19854

Otto Spitz, Wien

1, Schottenring, nur 26 Ecke Gonzagagasse



Pfaff-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur Kunststickererei hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

Anton Neger, Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Schöne Bauplätze im Stadtrayon Cilli



Rest a 356...
b 284...
c 296...

preiswert verkäuflich zusammen lt. Skizze per Quadratmeter 3 Kronen

Strassenzüge abgerechnet. — Einzelne Bauparzellen nach Uebereinkommen.

Auskünfte erteilt die Holzhandlung Karl Teppe in Cilli.

Buchen-Brennholz

in Scheiter und Prügel. 13864

Zu haben bei Carl Jaklin in Weitenstein.

Steckenpferd-Bay-Kum

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E.

bewährt sich unvergleichlich gegen Schuppenbildung sowie vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, fördert den Haarwuchs und ist ein außerordentlich kräftigendes Einreibungsmittel gegen Rheumaleiden etc. Vorrätig in Flaschen à K 2.— und 4.— in den Apotheken, Droguerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann meinem Sohne Johann Woisk in Cilli Geld oder Ware zu borgen, da ich hiefür nicht Zahler bin.

Johann Woisk sen. Privatier in Pettau.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 1054 Mill. Kronen
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 547 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 267 Millionen Kronen zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen: Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: August Pinter, Sparkasse-Beamter in Cilli.

- Berühmt durch Schonung des Leinens.
- Berühmt durch blendende Weisse, die es dem Leinen gibt.
- Berühmt durch völlige Geruchlosigkeit des Leinens nach dem Waschen.
- Berühmt durch Billigkeit und grosse Zeitersparnis beim Waschen.

ist 13863

Minlosches Waschpulvers



Eine absolute Notwendigkeit für jeden gut geleiteten Haushalt. Man achte auf obige Schutzmarke und hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen.

Engros bei

L. Minlos, Wien, I., Mülkerbastei 3.